Begegnungen in Horb

Eine Ideensammlung

Architektur & Stadtplanung ✻ Geomantie & Kunst

Inhaltsangabe

Einleitung S. 5

Städtebauliche Aspekte S. 6
- Horb, das schwäbische Rothenburg
- Problematische Erweiterungen
- Das Besondere von Horb
- Weitere schlummernde Potentiale
- Verkehrsführung
- Vorschlag Parkleitsystem

Geomantische Aspekte S. 13
- Raumsignaturen Horb´s
- Planskizze: 3 Kernbereiche und deren Funktionen im Gesamtgefüge
- Integration der Bürgerinnen und Bürger
- Der Zufriedenheit eine Heimat schaffen
- Planskizze: Kernstadt: bedeutsame Orte, Achsen und deren Verbindungen

Bildliche Darstellung der gemeinsamen Ideen
- Isometrie: Begegnungen in Horb

Grundüberlegungen & Maßnahmen zu den Kernbereichen 1 – 3 S. 17
- 1. Kernbereich: Inselspitze & Flößerwasen
- 2. Kernbereich: Ortseingang & Mitte
- 3. Kernbereich: Marmorwerk & Festplatz

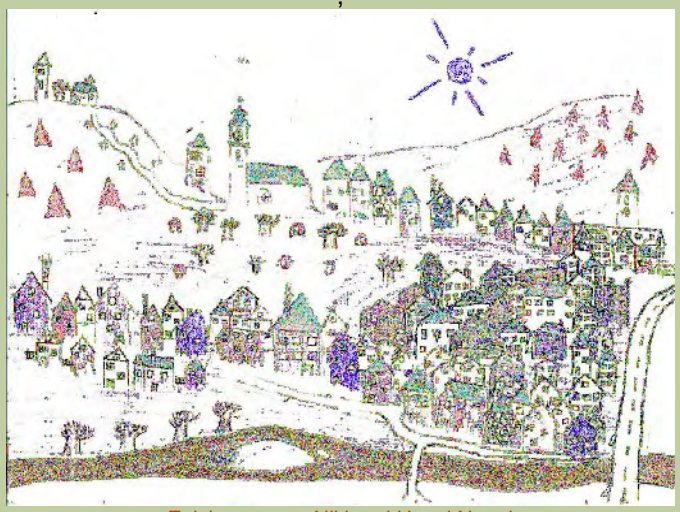
Fazit: S. 27
- Begegnungen in Horb
- Quellenangaben und Dank

Einleitung

"wenn sie in Ordnung ist, wird die Stadt zum Liebesobjekt ihrer Bürger....

und dann geht es weiter:
Sie ist ein Ausdruck einer kollektiven, Generationen umspannenden Gestaltungs- und Lebenskraft, sie besitzt eine Jugend, unzerstörbarer als die der Geschlechter, ein Alter, das länger dauert als das der einzelnen, die hier aufwachsen (...) Städte prägen sich uns gestalthaft ein, aber gleichsam in ihrer Anatomie (...). Ein unsichtbares, aber sehr wirksames Band verknüpft Einstellungen, Mentalität und Traditionalismus der in einer Stadt lebenden Geschlechterfolge. (... Die) "Gestalt" einer Stadt bildet sich auf eine so komplexe Weise, daß das ABC der Ästhetik sie nicht erklären kann, und auch unsere Psychologie ist noch viel zu schwerfällig dazu".

Alexander Mitscherlich in "Heimat Heute"



Zeichnung von Niki und Hansi Nagel

Horb ist eine einmalige Stadt. Stolze Giebel auf dem Bergrücken hoch überm Neckar, Türme, steile Gassen, die Stäpfele, die Neckarauen. Versteckte, verträumte Winkel, klein Venedig, Brücken, Brunnen. Horb hat das Zeug zum Liebesobjekt – nicht nur der eigenen Bürger.

Aus Liebe zu alten Städten – und aus Neugier darauf, was passiert, wenn sie ihre Kompetenzen bündeln, haben Dasi Grohmann, Geomantin und Künstlerin aus Horb und Sabine Rothfuß, - Architektin und Stadtplanerin – zeitweise in Horb - damit begonnen, sich gemeinsam über die Gestalt der Stadt Horb und über die Kräfte, die diese Gestalt bilden, Gedanken zu machen.

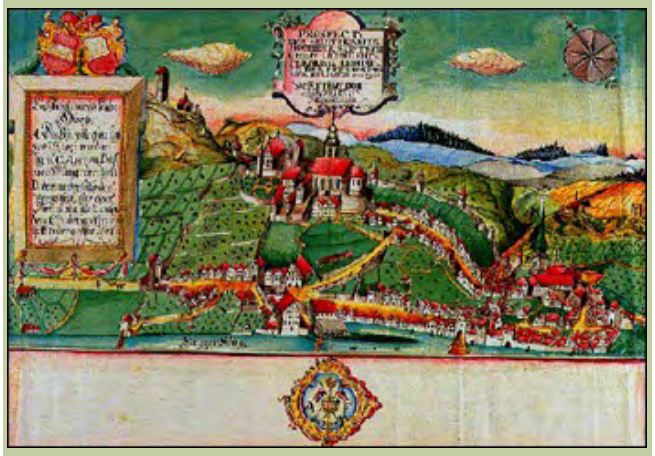
Wir gingen der Frage von Mitscherlich nach: – wie bildet sich "Gestalt" einer Stadt – ? Welche Kräfte wirken, die, wie er meint, weder von Ästhetik noch von der Psychologie erklärt werden können?

Ein spannender, experimenteller Prozess begann, der sich immer weiter verselbständigte, eines kam zum anderen, Zusammenhänge erschlossen sich uns, sodaß am Ende eine bunte Sammlung umfassender Vorschläge und Anregungen entstand. Aus Architektensicht war es erstaunlich zu sehen, wie schnell sich durch diese Zusammenarbeit schlüssige Lösungen ergaben. Zusätzliche Motivation für die vorliegende Ideensammlung war die, anlässlich des Grünprojektes von Gemeinderat und Presse immer wieder angefragte Bürgerbeteiligung.

Wir machten uns auf die Suche nach dem roten Faden, der die Stadt verknüpft mit den Richtungen des Seins. Mit der Vergangenheit und dem Erbe der Stadt, mit der Landschaft, die die Stadt nicht nur umgibt, sondern die Stadt trägt, mit den Verkehrsverbindungen, den Lebensadern einer Stadt, die die Stadt verbinden und versorgen – und mit der Zukunft, die aus den Bedürfnissen der Bürger/innen, den wirtschaftlichen Gegebenheiten und den Kräften der Inspiration entsteht Aus den verschiedensten Blickwinkeln heraus ging es uns daher immer wieder um das Finden dieses roten Fadens, welcher Mensch, Natur und Raum miteinander verbindet.

Wir glauben, daß gelungene Konzepte ganzheitlich sind, verknüpft und verbunden mit den genannten Richtungen des Seins an einem einmaligen, unverwechselbaren Ort. Und gelungene Gestaltung ist nicht beliebig wiederholbar an jedem Ort – wie dies in heutiger Zeit so oft der Fall ist. Gelungene Gestaltung ist erklärbar, trägt Symbol und Bedeutung, vermittelt Geborgenheit, gewährt Heimat, erfüllt Bedürfnisse und erweckt oder stärkt die Lebenskräfte. Sie greift die vorhandenen Potentiale auf und verbindet das "Innen" mit dem "Außen". Die Natur mit der Stadt und die Stadt mit den Menschen. So entsteht eine Dichte des Erlebens, welche zu Stimmigkeit und echter Schönheit beiträgt.

Städtebauliche Aspekte



Plan von 1787 – Quelle: Website Stadt Horb

Horb- das schwäbische Rothenburg

Die naturräumliche Lage von Horb:

Auf einem langgezogenen, schmalen, in Ost-West Richtung verlaufenden Bergrücken zwischen dem Neckartal und dem tief eingeschnittenen Tal des Grabenbaches treppt sich die Altstadt herunter bis in die Neckarauen. Wassertore und Tore auf den umgebenden Bergen umgeben die Stadt auch heute noch. Auf der Website der Stadt Horb steht der durchaus treffende Satz, Horb könnte das schwäbische Rothenburg o.d. Tauber genannt werden.

Wie Horb liegt Rothenburg auf einem Bergrücken, hoch über dem Fluss Tauber. Allerdings verfügt Horb nicht über den geschlossenen mittelalterlichen Mauerring von Rothenburg und die historische Stadt ist kleiner. Andererseits hat Rothenburg nicht diese überragend schöne und einprägsame Giebelkulisse von Horb, die ein wenig wirkt wie der zackige Rücken eines Drachens. Und – auch anders als Rothenburg liegt Horb teilweise direkt am Neckar. Ein Mühlkanal, vom Neckar abgezweigt, durchzieht die historische Altstadt.

Problematische Erweiterungen:

Die Stadterweiterungen aus jüngerer Zeit in der Talaue und auch den Hängen haben sich dem historischen Kern z.T. nicht untergeordnet. Tatsächlich ist das Wachstum der Stadt in der Enge der Täler ein wesentliches städtebauliches Thema, das an dieser Stelle jedoch nicht behandelt wird. In Zusammenhang mit dem Grünprojekt bietet sich hier eine Chance der Verbesserung.

Das Besondere von Horb:

1. Die malerische Silhouette

Die Hügel und das Wasser sind die landschaftlichen Gegegebenheiten in Horb, aus denen die früheren Generationen eine ausserordentlich kraftvolle und einmalige Kombination von Bauwerk und Natur geschaffen haben. Wie schon gesagt, ist die malerische Silhouette von Horb einmalig in ganz Süddeutschland.

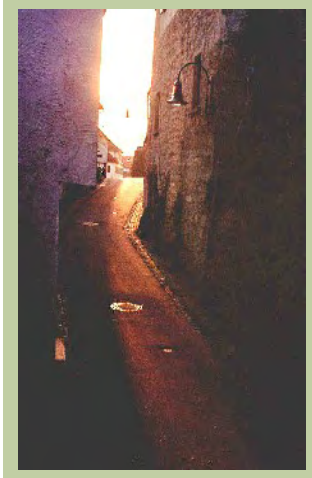
Ein guter Teil der Stadtbefestigung ist noch vorhanden, romantische Spazierwege bieten sich an.

2. Romantische Gassen und die „Stäpfele“

Die engen Gassen bewahren sicher so manches Geheimnis.

Die Stäpfele, die ebenfalls in ganz Süddeutschland einmalig sind, laden ein zu Spaziergängen, zum Verweilen, zum Träumen.

Einzig der Lärm, der aus dem Neckartal empordringt und der Blick auf zweckrationale Gebäude der Neuzeit stört dieses kostbare Gefühl der Zeitlosigkeit.



3. Klein-Venedig

Es gibt einige Städte, in denen es diese faszinierende Nähe von Wasser und Gebäuden gibt: Bamberg, Monschau in der Eifel, Passau natürlich, auch Regensburg, Wasserburg am Inn... und sicher noch einige andere mehr. Die genannten Städte gehören zu den schönsten von Deutschland.... wie eben Horb auch....

Nur: die genannten Städte sind bekannt – Horb dagegen kennt kaum jemand.

Keine dieser genannten Städte hat eine solch dramatische Silhouette wie Horb....und keine - ausser vielleicht Monschau – hat die Stäpfele – nichtmal Rothenburg ob der Tauber.

Quelle: Website der Stadt Horb

Quelle der Kartengrundlage: Website der Stadt Horb

alte Karte von 1860- Quelle: Buch: Alt Freudenstadt und Alt-Horb

Weitere schlummernde Potentiale:

1. Die Insel

Auf dem Photo mit der alten Eisenbahnbrücke ist das östliche Ende des von uns „Insel“ genannten Stadtbereichs deutlich sichtbar.

Der Stadt vorgelagert ist dieser flache Bereich zwischen Neckar und Mühlkanal. Beidseitig von Wasser umflossen liegt die Insel der Stadtsilhouette zu Füßen. Der Flößerwasen befindet sich am „Kopf“, dem westlichen Teil der Insel.

Diese Lage zwischen den Wassern ist sehr attraktiv in jeder Stadt. Ob die Insel Schütt in Nürnberg, die Museumsinsel in München, Orte im Fluss haben einen besonderen Reiz. Die wohl berühmteste Stadt-Insel der Welt ist die Ile de la Cité in Paris, mit der Kirche Notre Dame.

Dieses Potential ist in Horb noch wenig erkannt. Es scheint sogar, als wäre der Inselcharakter dieses Stadtbereichs kaum im Bewußtsein, trotz der vielen Brücken, die es hier gibt. Betrachtet man alte Karten, ist zu erkennen, daß der Neckar ursprünglich in mehreren Armen durch das Tal mäandrierte- zwischen den Wasserläufen lagen Inseln – eine Erinnerung daran ist heute die Insel zwischen Mühlkanal und Neckar.

Die Bebauung der Insel hat leider nicht die Qualität der oben genannten Flußinseln – sie ist als Stadterweiterung- verstärkt erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts bebaut worden.

Der Flößerwasen:

Oftmals sind Namen die letzten Bindeglieder zur Vergangenheit.

Auf dem Flößerwasen wurden die Neckarfloße gebunden. Christophorus war u.a. der Heilige der Flösser. Das Flößerhandwerk war ein gefährlicher Beruf, es scheint, als wäre es unendlich lange her, daß Flosse als Transportmittel dienten ... allein es sind gerade mal erst 100 Jahre.

Die Neuordnung im Bereich des Flößerwasens und der Inselspitze bietet eine grosse Chance für Horb.

Von der Insel aus kann die Stadtsilhouette in Ruhe bewundert, oder auch, mit der Stadt im Rücken das Wasser betrachtet werden - was kann schöner sein?

2. Die Brunnen und Quellen der Stadt

Wasser ist das Lebenselement schlechthin. Man muß nur Kinder beobachten, die die Chance bekommen, am Wasser - sei es Brunnen, Bachlauf oder Teich, zu spielen. Plätscherndes Wasser beruhigt, belebt, erfrischt.

In Horb gibt es viele Quellen. Sie fristen ein fast vergessenes Dasein. Auch die Brunnen, so schön sie sind, haben ihre wichtige Funktion eingebüsst, sie wirken alle so ein wenig wie beiseite geschoben für den Verkehr.

Quelle der Kartengrundlage: Website der Stadt Horb

3. Der Neckar und der Mühlbach

Sowohl der Neckar, als auch der Mühlbach sind zu wenig als Erlebnisraum mit der Stadt verbunden. Es gibt kein Cafe, und keinen Ort, wo man draussen am Wasser sitzen kann. Die Zugänglichkeit zum Wasser, die Möglichkeit, Neckar und Mühlkanal zu erfahren ist wünschenswert. Möglicherweise ist eine punktuelle Zugänglichkeit sinnvoller als eine lineare Zugänglichkeit

Das mächtige, unterschlächtige Wasserrad am Marmorwerk steht still. Schade – sich drehend wäre es sicherlich eine grosse Attraktion.

Quelle der Kartengrundlage: Website der Stadt Horb

Quelle der Kartengrundlage: Website der Stadt Horb

Hinter dem Bahndamm ist die Stadt zu Ende. Bahndämme haben häufig die Funktion einer Stadtmauer übernommen – Der Bereich hinter dem Bahndamm wirkt wie abgeschnitten, neigt zur Verwahrlosung. Hier ist Handlungsbedarf, ebenso wie hinter dem Bahnhof. Parkhäuser sind selten eine Zier, aber dieses benötigt ganz dringend „Architektentrost“ (= Knöterich)

Verkehrsführung- die Verbindung der Stadt nach aussen:

Sehr gute überregionale Erschließung:

Horb liegt sehr günstig an der A 81

Horb hat einen sehr guten Bahnanschluß

Die Lage auf dem Bergrücken ist verkehrstechnisch nicht ganz einfach.

Schnell drin, und schnell wieder draussen bedingt durch den rein auf fließenden Verkehr orientierten Ausbau der Strassen und Kreuzungen in den 70-iger Jahren fließt der Verkehr zwar durch Horb, aber im Grunde an Horb vorbei.

Man erhascht von der Nordstettener Steige und von der Christophorusbrücke einen Blick auf die Silhouette, aber dem Autofahrer bietet sich auf dem Weg durch Horb keine Einladung stehen zu bleiben. Kein Hinweis auf Stellplätze, so schnell wie man drin ist, ist man auch wieder draussen. Die Altheimer Strasse und die Bildechinger Steige sind zurecht für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Dies mag ein Grund dafür sein, daß die grossen Horber Plätze, wie oberer und unterer Markt wenig belebt sind. Ebenso wie die Neckarstrasse, und der Flösserwasen. Die Horber „Schätze“ sind zu sehr versteckt. Das Angebot an Läden ist nicht sehr gross.

Die Stadteingänge:

1. Christophorusbrücke:
Historisch gesehen war es möglicherweise anders, aber heute ist der zentrale Eingang, das „Tor“ zur Stadt die Kreuzung vor der Chistophorusbrücke. - Autogerecht ausgebaut – ohne ein sichtbares Willkommen. Hier sind zwar die Wappen der Ortsteile aufgestellt, jedoch kaum wahrnehmbar.

2.Kreuzung mit der Stuttgarter Strasse bei der Schule. Auch hier – keine Chance zu halten, als Ortsfremder findet man keinen Zugang zur Stadt.

3.Für Bahnfahrer und Fußgänger hat sich die Situation mit dem Flössersteg deutlich verbessert. Aber ein freundliches Willkommen fehlt auch hier.

4 und 5: Mühlener und Altheimer Strasse.
Diese Ortseingänge haben keine grosse Bedeutung mehr. Am unteren Markt ist ein Brunnen. Diese Situation wirkt freundlich.

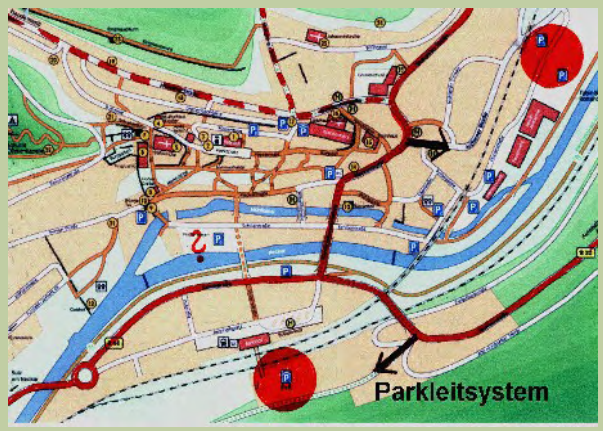
Kleiner Vorschlag aus stadtplanerischer Sicht: Parkleitsystem

In vielen historischen Städten sind die Innenstädte für ortsfremde Autos schwer zugänglich. Statt dessen befinden sich an der Peripherie einfach zugängliche Stellplätze.

Rothenburg o.d.Tauber ist hierfür ein gutes Beispiel. Besucher werden mittels eines gut sichtbaren Verklehrsleitsystems auf stadtnahe Stellplätze geführt. Die Wege in einer mittelalterlichen Stadt sind kurz und zumutbar.

Die vielen hier auf der Karte verzeichneten kleinen Stellflächen sind ungeeignet für Ortsfremde. Wichtig ist, daß der Besucher schon ein Stück vor der Stadt auf Parkmöglichkeiten aufmerksam gemacht wird und sich dadurch orientieren kann. In gewisser Weise wird er oder sie dadurch eingeladen, in der Stadt zu verweilen.

Ob der Flösserwasen ein geeigneter städtischer Grossraumparkplatz bleiben sollte, wäre in Anbetracht der schwierigen Zufahrt und der vorzüglichen Lage zu überlegen.



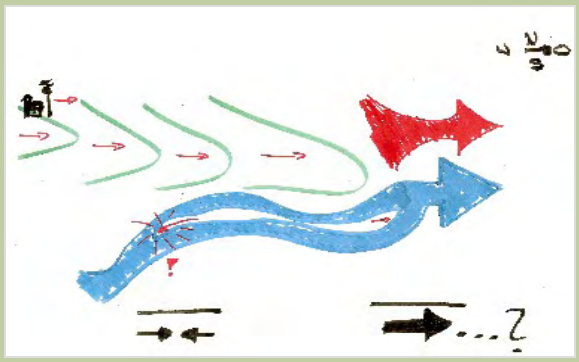
Quelle der Kartengrundlage: Website der Stadt Horb

Geomantische Aspekte:

Es ging uns darum hinzuschauen, die Landschaft, die Topographie und das Eingebettet sein der Stadt Horb in ihren natürlichen Lebensraum wirklich zu sehen. Das Eigentliche, das strukturell Wesentliche zu erkennen und die „Sprache“ oder auch Signatur dieses Ortes zu lesen. Und es ging darum, die natürlichen Bereiche und Funktionen im Gesamtgefüge zu erkennen. Man spricht dabei heutzutage vom „energetischen Gefüge“ eines Ortes. Erkennt man dieses, hält man die Basis zu einer authentischen Gestaltung von innen nach außen in Händen. Einer Gestaltung, die tatsächlich MIT der Natur plant. Einer Gestaltung, die die natürlich vorhandenen Potentiale der Stadt nutzt. Denn erst durch die inhaltliche Integration natürlicher, als auch gewachsener Potentiale und Wirkungszusammenhänge wird ein sinn-voller roter Faden gewoben, der den Neckar, das Wasser und das Grün der Stadt glaubhaft und damit erfolgreich zu vermitteln vermag.

Raumsignaturen Horbs

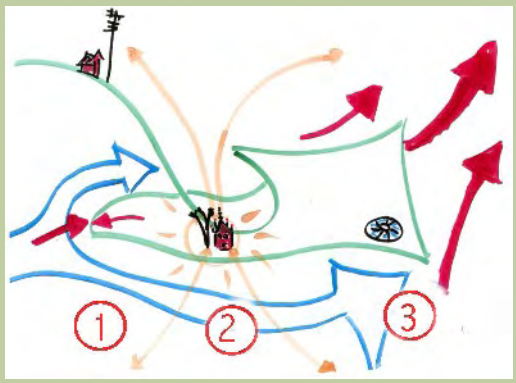
Raumgeste Kernstadt Horb, GRUNDBEWEGUNGSMUSTER:

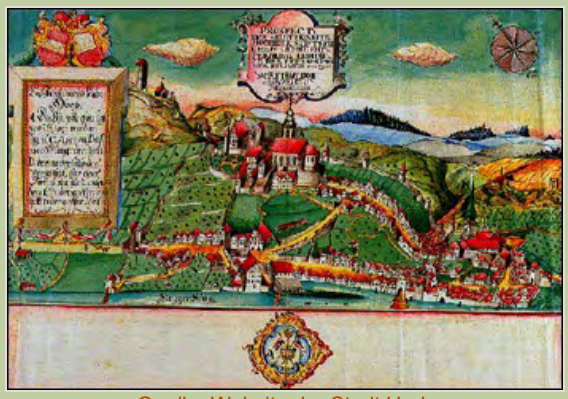


Quelle Luftbild: Martin Dold

Die wesentlichen, natürlichen Elemente der Stadt, Bergsporn und Neckar streben nach Osten (Qualität: Sonnenaufgang, das Neue, Innovationen, Hoffnung (vgl. trad. Ausrichtung Friedhöfe) - bis auf die Inselspitze. Diese schiebt sich als einziges Element der Kernstadt gen Westen (Qualität: Abend, Etabliertes, Tradiertes). An dieser besondern Stelle trifft damit qualitativ die Tradition auf die Moderne, Jung auf Alt. Energetischer Begin der Kernstadt, Anfang! - *„im Anfang liegt die Zukunft inbegriffen“* (altdt. Sprichwort). Die Insel selbst, bisher als solche kaum wahrgenommen, liegt im Neckar wie ein, der Stadt vorgelagertes, und die Lebenskräfte sammelndes Boot.

Raumgeste Kernstadt Horb, STADTORGANISMUS



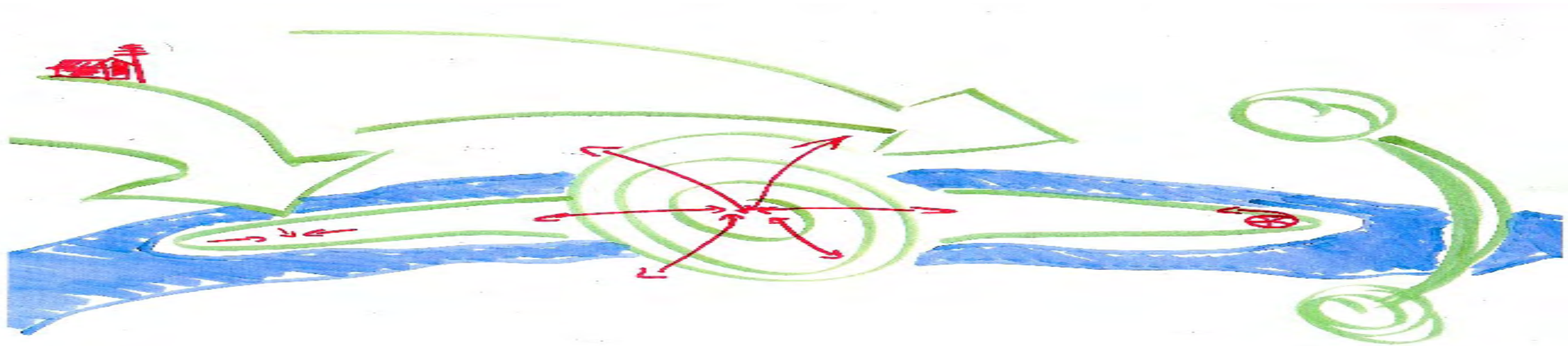


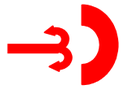
Quelle: Website der Stadt Horb

Der wesentliche Bewegungsimpuls nach Osten fließt einfach ab - die Kraft, dh. die vorhandene natürliche Lebensenergie kann sich nicht in der Stadt halten. *„Es tut sich viel, aber es hält sich wenig“.* Gleichzeitig bildet sich über die natürlichen, topografischen Strukturen, d.h. die Täler, das darunter fließende Wasser und über die darauf liegenden wichtigen Verbindungs- und Erschließungsstraßen eine energetische „Mitte“ der Stadt aus. Eine Mitte, die, wie beim Menschen auch, wichtig ist. Denn, ist er in seiner Mitte, ist er in seiner Kraft. D.h. die Mitte prägt immer auch das Ganze …

Hieraus ergeben sich 3 wesentliche Kernbereiche des Stadtorganismus Horb:

3 Kernbereiche und deren Funktionen im Gesamtgefüge – in Gestaltung übersetzt!



	1. Inselspitze	2. Mitte	3. Marmorwerk/Festplatz
Analyse			
Funktion im Stadtorganismus	Anfang, Kopf Das Neue, Inspiration.Zusammenprall von Tradition und Moderne STATUS: VERNACHLÄSSIGT	Mitte, Herz, Bauch Verbindung zu allen Teilen, Austausch, Assimilation, Kommunikation STATUS:BLOCKIERT	Ende, Bewegungsapparat, Antrieb, Motor, Transformation, STATUS: LECK & ABGE-SCHNITTEN VOM REST
Maßnahme			
Gestaltungsgrundlagen	Besonderen Ort des Zusammen-treffens und des Austauschs schaffen, sowohl formal als auch inhaltlich! Charakter des Besonderen unbedingt wahren Gestaltung durch: KINDER	Blockade lösen! Verbindende Sichtachsen schaffen! Verbindung Peripherie-Mitte, o.a. Kernstadt – Teilgemeinden gestalterisch umsetzen. Gestaltung durch: BÜRGERBETEILIGUNG! TEILGEMEINDEN, VEREINE	Halt schaffen; Energie zurückleiten, beleben und integrieren. Wesentliche Elemente: Wasserrad, Unterführungen, Brücke ab Hof BA. Gestaltung durch JUGENDLICHE, AUSZUBILDENDE

Integration der Bürgerinnen und Bürger

Hier geht es um das Aufzeigen der Möglichkeiten einer Gestaltung, die von „Innen nach außen“ vorgeht, mit dem Ziel der inhärenten Stimmigkeit. Es geht um das Nachspüren dessen, was wo, wie sein will, aus sich heraus … Und es geht um diese besondere Art des Wiedererkennens: *„das ist unser Lebensraum“,* nicht nur äußerlich, sondern von „innen“ heraus.

Deshalb halten wir die bewußte und v.a. breit gefächerte Bürgerbeteiligung für so wichtig. Gerade was die ganz grundsätzlichen Fragen wie z.B.: „was bedeutet uns das Wasser in der Stadt?“, oder „grüne Visionen Horb´s“ betrifft … weil erst eine solcherart zentral integrierte Beteiligung der Bürger es vermag, tatsächlich Zugehörigkeit und Identifikation zu verankern und das Gefühl für Heimat zu verstärken.

Abgesehen davon läßt sich hierdurch relativ preisgünstig der Kreativpool um ein Vielfaches erweitern. Jegliche Planung wird hierdurch mit Leben gefüllt – als nicht zu unterschätzender Marketingfaktor! Hier sehen wir eine Vielzahl von Möglichkeiten:

Einige Beispiele:

- Kindergärten/Schulen: Visionen zum „Grün“ der Stadt malen lassen, zentral anbringen.
- Musikschule: Grünprojekt klanglich umsetzen.
- Alte Menschen - welche Wünsche an den öffentlichen Raum bestehen?
- Teilgemeinden
- Natur/Kultur- und Sportvereine

Bild: Niki und Hansi Nagel

Der Zufriedenheit eine Heimat schaffen

Zur Verdeutlichung der erlebbar gemachten Integration der 3 Kernbereiche erlauben wir uns augenzwinkernd, ein markantes Symbol der Kernstadt als Vorschlag heranzuziehen – das Einverständnis der Künstlerin und des Eigentümers natürlich vorrausgesetzt:

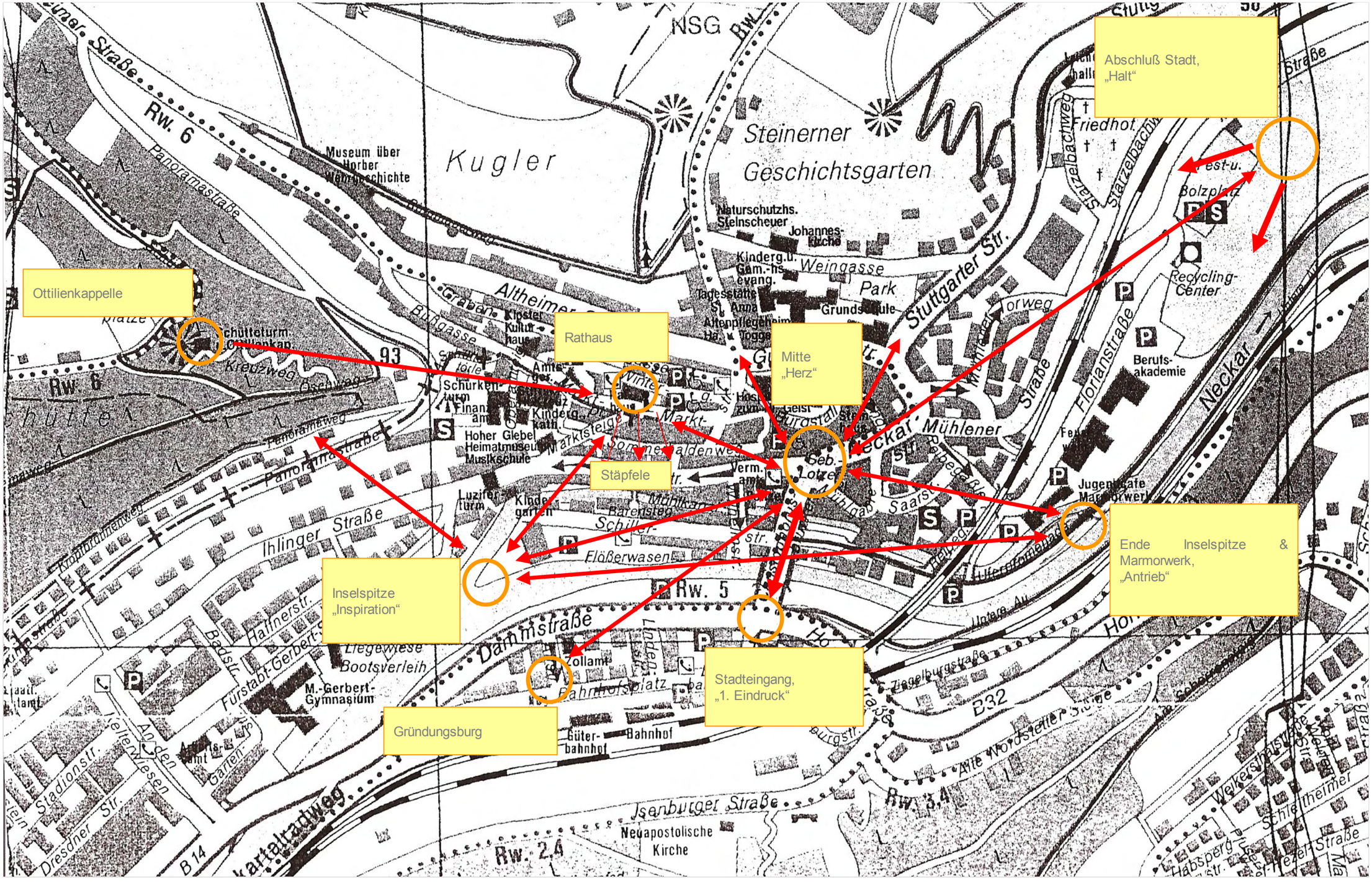
Spielerisch **Identifikation schaffen** und die **Stadt einbinden**, Einheit schaffen – HEIMAT SCHAFFEN. **Die Zufriedene** in Horb, **scheint irgendwie heimatlos und wirkt – man könnte meinen – nicht so ganz glücklich** – aufgreifen, zufrieden machen und Heimat geben! 3 x

Vorhandenes Symbol aufgreifen:

- **zufriedene, üppige Weiblichkeit als archetypisches Symbol für Natur**
- **GrünProjekt!**

Blick Richtung Stadt	**Blick Richtung Rathaus**	**Blick Richtung Stadt:**
Qualität des Ortes: Anfang, Inspiration, Schmelztiegel von Tradition und Moderne	Qualität des Ortes Mitte, Austausch und Verbindungen	Qualität des Ortes: Antrieb, Motor
Enspricht: Gestaltung durch Kinder	Enspricht: Gestaltung durch Kunstverein, Teilgemeinden und Vereine	Enspricht: „Grüner Gestaltung“ Natur als Grundlage und Antrieb allen Seins, „Grünkraft“

Kernstadt: bedeutsame Orte, Achsen und Verbindungen

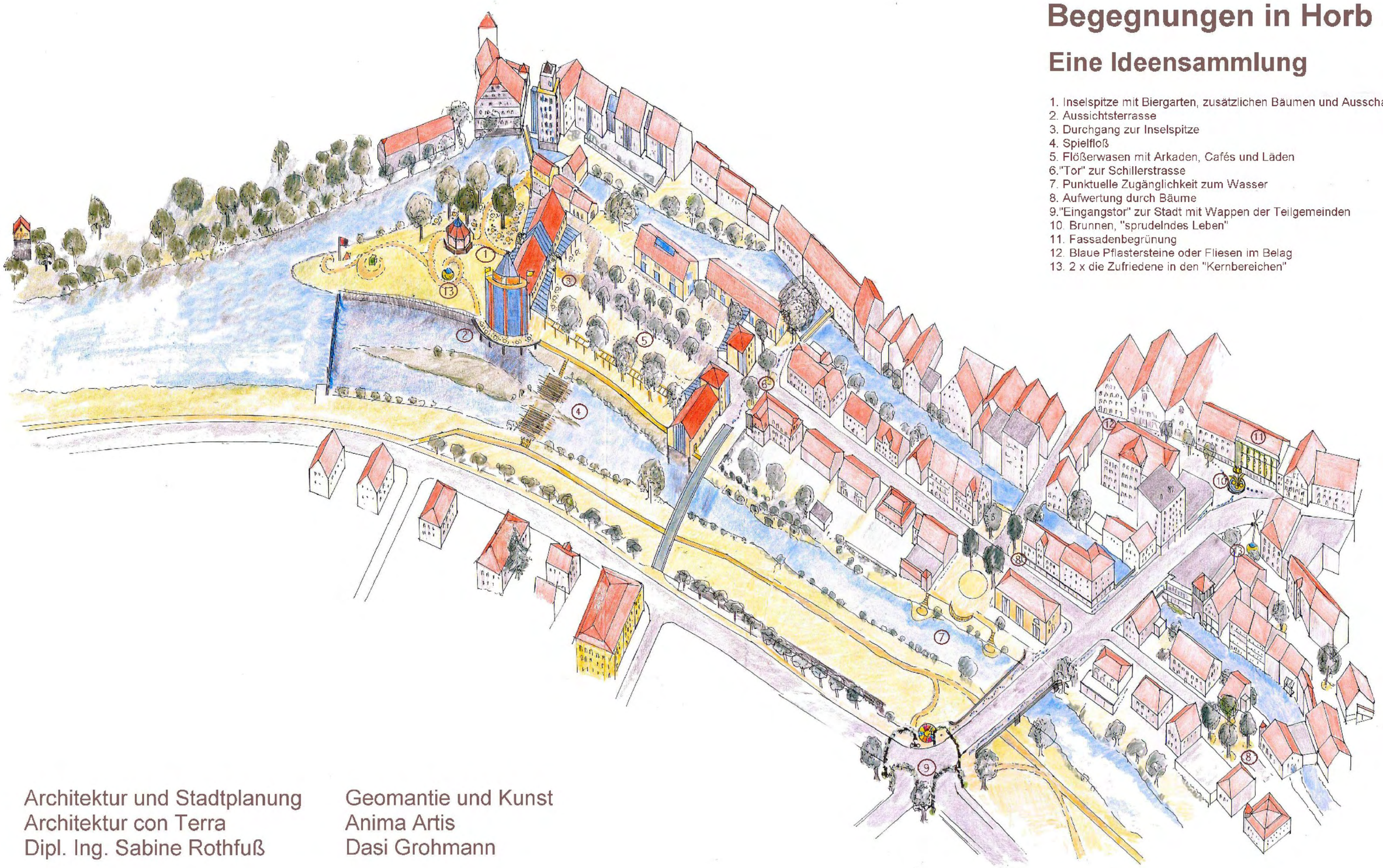


Die bedeutsamen Orte im Stadtbild aufgreifen. Diese Orte und deren Verbindungen sichtbar und erlebbar machen. Schafft Identifikation

Begegnungen in Horb

Eine Ideensammlung

1. Inselspitze mit Biergarten, zusätzlichen Bäumen und Ausschank
2. Aussichtsterrasse
3. Durchgang zur Inselspitze
4. Spielfloß
5. Flößerwasen mit Arkaden, Cafés und Läden
6. "Tor" zur Schillerstrasse
7. Punktuelle Zugänglichkeit zum Wasser
8. Aufwertung durch Bäume
9. "Eingangstor" zur Stadt mit Wappen der Teilgemeinden
10. Brunnen, "sprudelndes Leben"
11. Fassadenbegrünung
12. Blaue Pflastersteine oder Fliesen im Belag
13. 2 x die Zufriedene in den "Kernbereichen"



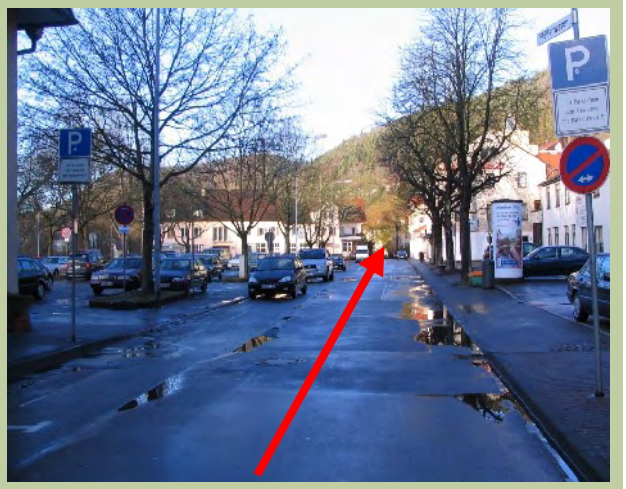
Architektur und Stadtplanung
Architektur con Terra
Dipl. Ing. Sabine Rothfuß

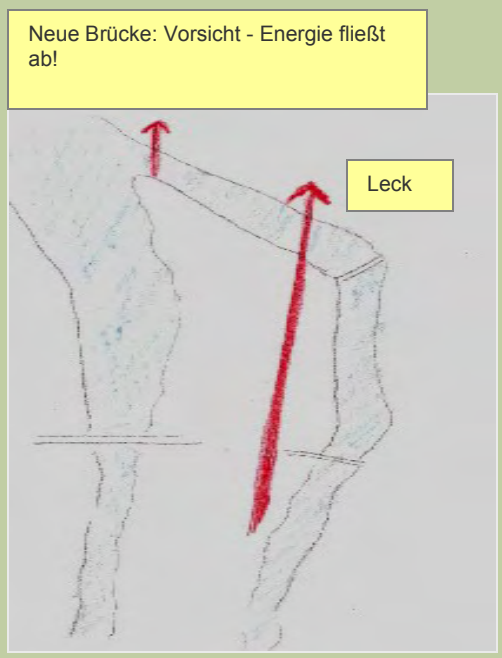
Geomantie und Kunst
Anima Artis
Dasi Grohmann

Grundüberlegungen & Maßnahmen zu den Kernbereichen 1- 3

1. Kernbereich: Inselspitze & Flößerwasen

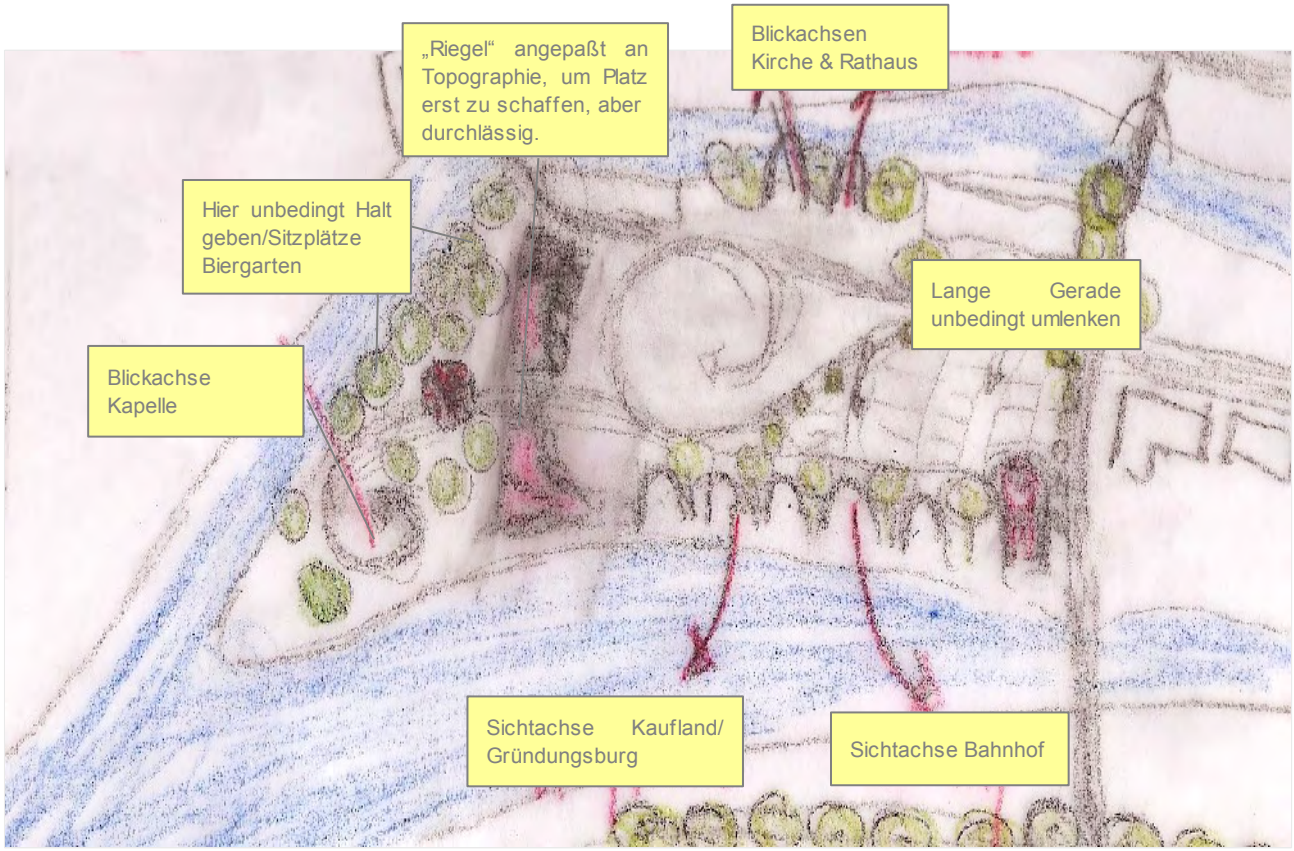
Die Schillerstraße – und damit die einzige Verbindung zu Flößerwasen & Inselspitze, d.h. zu einem bedeutsamen Bereich der Kernstadt ist bisher energetisch im vorderen Teil durch die Verkehrsführung abgeschnitten. Im gesamten hinteren Teil verläuft sie als lange, schnurgerade Schneise, die sich im Nichts verliert. Hier kann sich bisher weder Lebens- noch Kaufkraft wirklich halten! Die Neuordnung sollte dies berücksichtigen.

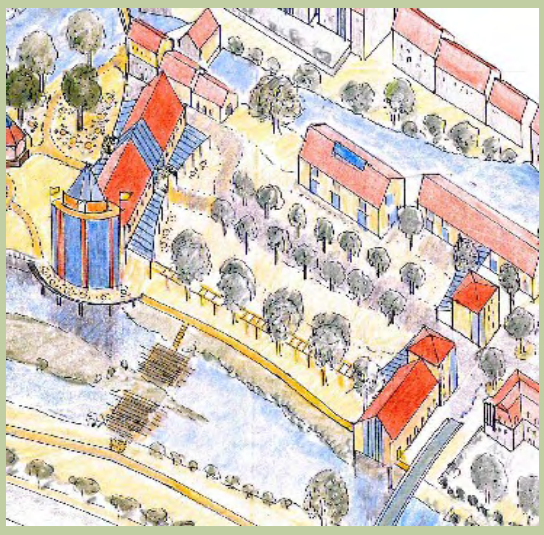




Hier gilt es statt dessen, wenn möglich, die Verkehrsführung zu ändern und v.a. im hinteren Teil so umzulenken, dass eine energetische Belebung entsteht (vgl. natürlicher. versus begradigter Flußlauf). Schwellen schaffen, einen Platz schaffen! Halten, fassen & verbinden über offene Arkaden – Blickachsen schaffen. Wesentlich für eine kohärente Neubebauung ist das Erkennen des natürlich vorgegebenen „Gelenks“ welche Angelpunkt und Achse des neu zu schaffenden, durchlässigen! Riegels vorgibt.

Die Besonderheit der Inselspitze für die gesamte Kernstadt sollte erkannt werden. Als „besonderen Platz“ achten und gestalten.





Verbindung von Ober- und Unterstadt mit dem Neckar, Verbindung Mensch mit nat. Lebenskraft Wasser - über ein Gebäude direkt am „Gelenk“ im Wasser. Form des Gelenks – eine Mandorla (mandelförmige Schnittmenge zweier Kreise), Symbol harmonischer Durchdringung, einer Verbindung von Tradition und Moderne, von Jung und Alt.

Aus städtebaulicher Sicht:

Das vorgeschlagene neue Gebäude steht genau an der Stelle, wo der Neckar „die Kurve macht“. Es liegt in einer Blickachse mit dem Wohnturm in der Neckarstrasse und mit der Stiftskirche.

Es zieht die Aufmerksamkeit in hohem Masse an und schafft eine Verbindung zwischen Stadt und Neckar. Deswegen steht es im Wasser

Auf der Terrasse über dem Wasser kann der „Wasserfall“ genossen werden. Anders als das jetzt abgebrochene Gebäude ist das neue Gebäude durchlässig. Ein breiter Durchgang schafft eine Verbindung mit der Inselspitze.

Der Flösserwasen ist neu gefasst durch Arkaden entlang des Neckars, und durch eine neue Bebauung, die der Schillerstrasse einen Fluchtpunkt gibt.

Ein neuer attraktiver Platz am Wasser ist entstanden. Ein Floß bildet eine spielerische Brücke über den Neckar und zur Vergangenheit.

Inselspitze:

Die Inselspitze hat den Charakter des Besonderen. Dieser geht verloren, wenn sie zu leicht zugänglich ist. Ein Geheimnis bleibt nur, was verborgen ist. *„Der Umweg ist der kürzere Weg“* (chin. Sprichwort). Durch das bewußte Weglassen einer weiteren Brücke an der Inselspitze führt der Fußweg zu einer weiteren „Perle“ der Stadt Horb, dem Ihlinger Tor. Hierdurch Anschluß an die Stäpfele, und Belebung der Neckarstraße/Gastronomie. **Wir empfehlen daher, von einer zusätzlichen Brücke an der Inselspitze abzusehen.** Statt einer „Brücke über das Wasser“ eine **„Brücke für das Wasser“** schaffen“! Vgl. 2. Kernbereich/Mitte

Essenz dieses Kernbereichs.

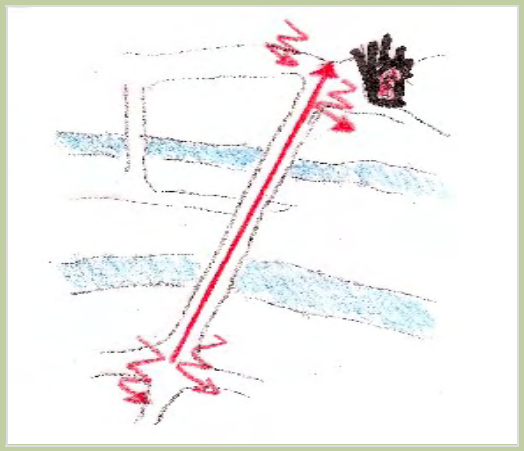
Qualität der Inspiration und der Kommunikation von Tradition und Moderne.
Hier ist die, vom natürlichen Lebensraum vorgegebene, perfekte Stelle für das Zusammentreffen von Jung und alt, ein bunter Austausch, der, bewußt aufgegriffen und gestaltet, sowohl soziokulturell als auch politisch zur Integration der Gegensätze beizutragen vermag! Ort der Inspiration für die gesamte Stadt! Also: Inspiration und Austausch als thematische und formale Gestaltungsvorgabe.

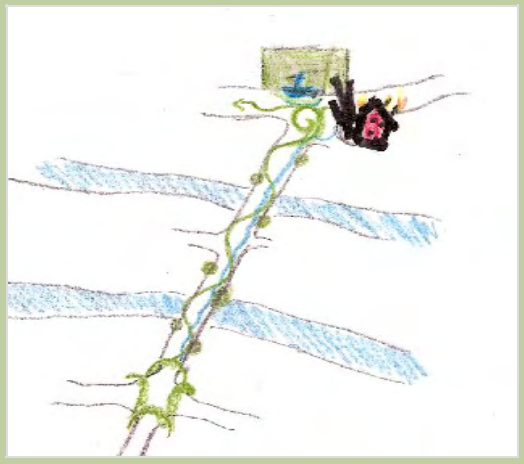
- Biergarten – Ausschank als bewußte Verteilerstelle „Inspirationskraft“ für Jung und Alt
- Schachspiele etc für ältere Menschen
- „Zufriedene“, bemalt von Kindern

Aus städtebaulicher Sicht:

Der Ausschank des Biergartens ist so gestaltet, daß über die gläserne Spitze des Daches die geomantisch ermittelten Inspirationskräfte aufgenommen und über den Ausschank an die Menschen verteilt werden.

Der Biergarten an dieser Stelle scheint sinnvoll. Einige vorhandene grosse und weitere neu gepflanzte Bäume geben Schatten. Der Bereich ist durch die vorgeschlagenen Maßnahmen deutlich aufgewertet. Naturerlebenis pur, in unmittelbarer Nähe der Altstadt.





2. Kernbereich: Ortseingang & Mitte

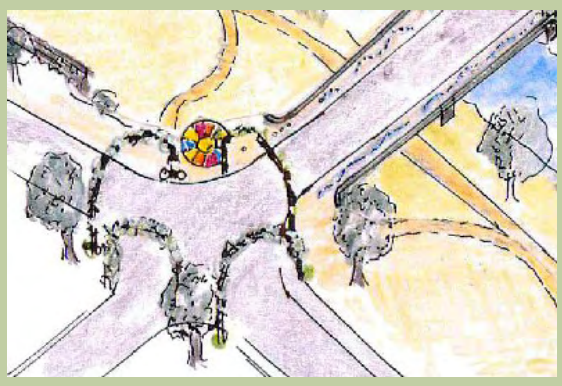
Der Stadteingang, als 1. Eindruck auf die Stadt ist ein ganz wesentlicher Ort für das Gesamtgefüge. Er bündelt die heranfließenden Kräfte und führt direkt in die Mitte der Stadt. D.h. sowohl Stadteingang als auch Mitte gehören systemisch in einen Funktionszusammenhang: nämlich den der **VERBINDUNG** der Kernstadt mit der Peripherie. Als solcher sollte dieser erkannt und damit auch gestaltet werden.

Bisher: Stadteingang als 1. Eindruck: kalt und gesichtslos – die Wappen der Teilgemeinden, als Zeichen der Verbindung von Kernstadt und Teilgemeinden hängen jedoch sehr gut.
Die eigentliche Mitte der Stadt: energetisch extrem blockiert und verengt. Qualitäten: Aggression, Hochfrequenz, Verkehrsstreß. **Die Qualität der Mitte definiert das Ganze.** Die meiste Energie fließt bisher zu „Müller“, jedoch nicht um die spitze Kurve in Richtung Neckarstraße.

Ein stimmiges – d.h. „verbindendes“ und „grünes“ Willkommen schaffen, Energie verlangsamen und ins Mäandrieren bringen, damit energetisch den Platz beruhigen, sowie die Geschäfte und die Mitte selbst mit fließendem Wasser an der richtigen Stelle beleben.

Aus städtebaulicher Sicht:

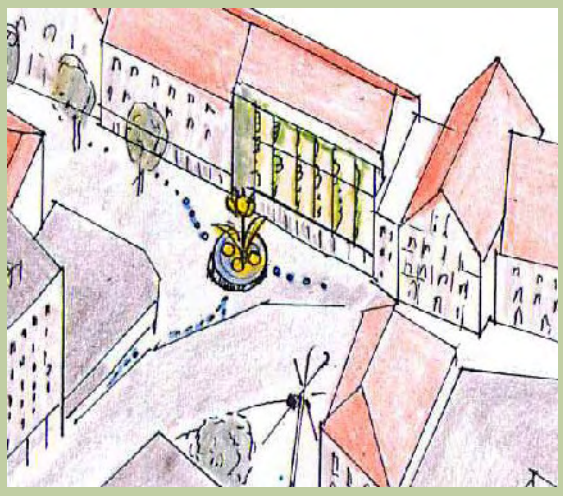
Die genannte Stelle vor der Christophorusbrücke ist definitv der „Haupteingang“ zur Stadt. Es scheint wichtig, hier ein freundliches „Willkommen“ zu plazieren, um das Bewußtsein für diese Grenze, diese Schwelle, zu aktivieren.



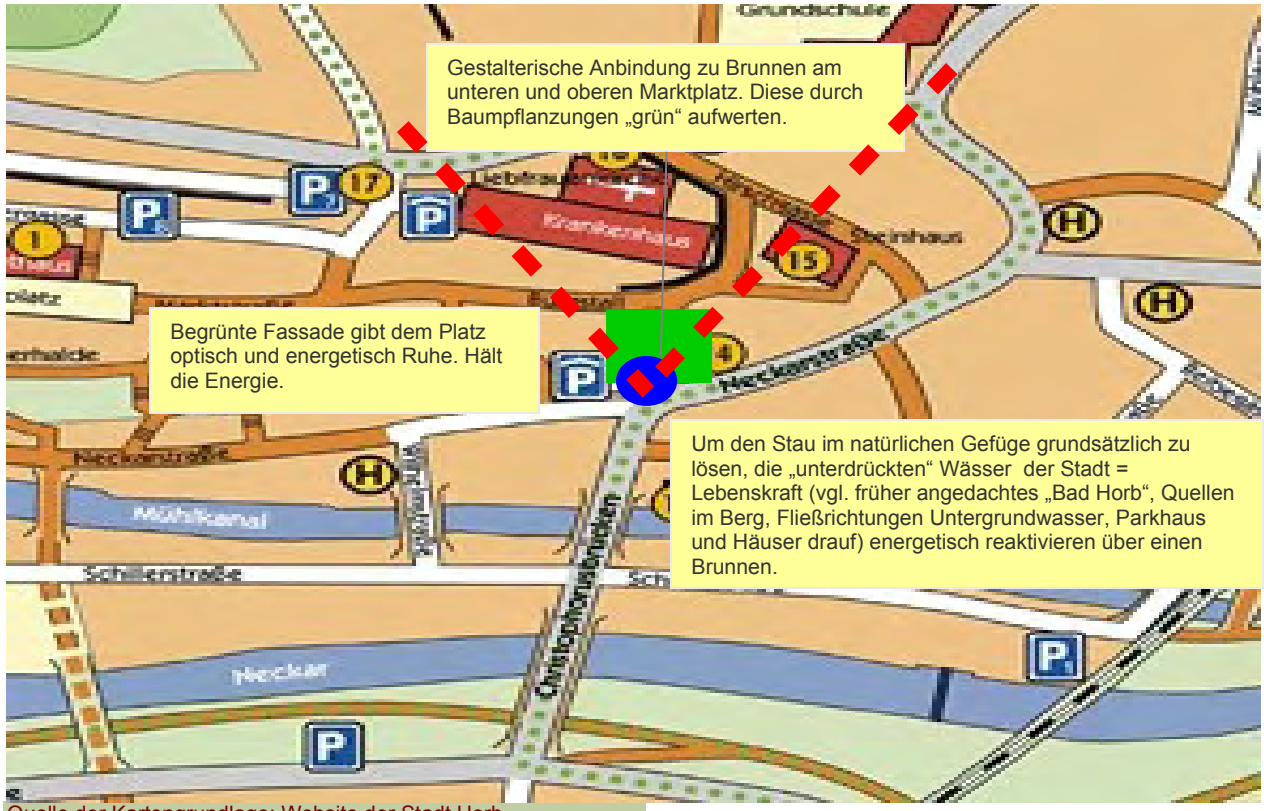
Zwischen den Toren ergibt sich ein Blickfenster auf die schöne Silhouette der Stadt.

Auch hier wieder das Thema, ähnlich wie am Flößerwasen, dem Auge einen Blick- oder Ruhepunkt zu bieten, der erfreut. Daher der Vorschlag, die Fassade von Müller zu begrünen, die durch die Stahlkonstruktion buchstäblich um eine Berankung bittet.

Die zunächst verblüffende Analyse, daß nicht der obere Markt, sondern der Sebastian-Lotzer-Platz das „aktive“ Zentrum der Stadt ist, überzeugt, wenn man sich u.a. die Verkehrssituation vor Augen führt. In gewisser Weise kann man die Strecke von der Chistophorusbrücke bis zum Sebastian-Lotzer-Platz als Schlüsselloch für die Stadt betrachten. Hier trifft die neue Erschliessung auf die alte Neckarstrasse, die sicherlich von jeher eine wichtige Geschäftsstrasse war. Zudem ist der genannte Platz die neue geographische Mitte der Kernstadt, weil sich die Stadt vorwiegend nach Osten weiterentwickelt hat.



Ein Brunnen an dieser Stelle bietet einen weiteren Ruhepunkt und eine Attraktion.



Quelle der Kartengrundlage: Website der Stadt Horb

Wasser ist Leben – das gilt auch für eine Stadt. Und: fließendes Wasser belebt das Geschäft!

Statt einer Brücke über das Wasser (vgl. Inselspitze) eine **BRÜCKE FÜR DAS WASSER** schaffen. Vor nicht allzu langer Zeit stand an diesem bedeutsamen Platz ein großer Brunnen, ganz ähnlich denen am oberen und unteren Markt. Der heutzutage vorhandene, an den Rand des neuen, wechselfarbigen Cafe´s gedrückte ist, um wirklich Wirkung zu erzeugen, zu klein und steht an der falschen Stelle. Mit einem neuen Brunnen, am Schnittpunkt der natürlich angelegten Lebenskraftachsen wird **eine Art „energetischer Bypass“** gelegt – **der von der Mitte aus den Gesamtorganismus als auch die Geschäfte der Innenstadt zu beleben vermag.**

Diese Stelle vor dem Drogeriemarkt Müller wird z.Zt. von wechselnden Kunstobjekten des Kunstvereins genutzt – es bietet sich daher an, diesen bewußt an der Brunnengestaltung (z.B. unter dem Motto: sprudelndes Leben“) zu beteiligen.

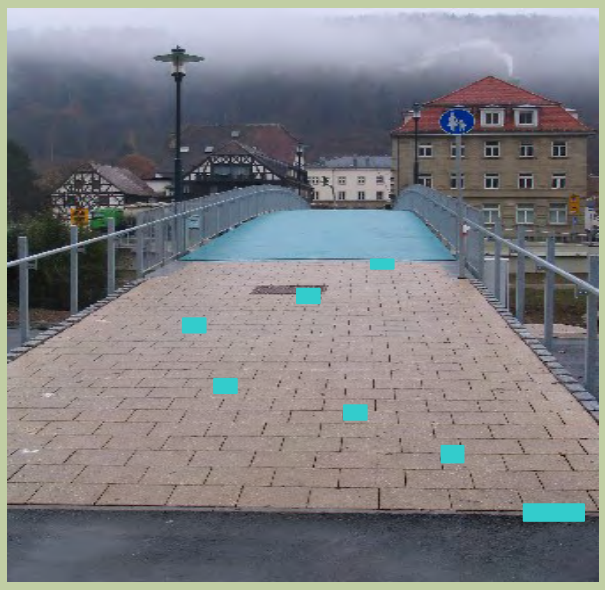
Die Brunnen der Stadt von der Mitte aus zusätzlich mit türkisblauem, versetzt in den Bodenbelag einzulassendem Mäanderband verbinden – der Bodenbelag des neuer Flößerstegs, der ja auch die 2 Teile der Kernstadt verbindet, als gestalterische Vorlage – türkisblau – Assoziation zum verbindenden Lebensquell Wasser/Neckar.

Essenz dieses Kernbereichs:

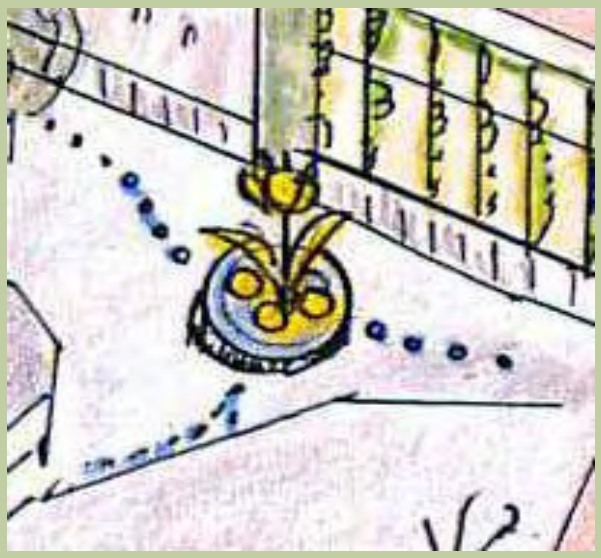
Mitte, Herz und Bauch der Stadt. Hier fließt alles zusammen, thematisch geht es um die Verbindung zu allen Teilen, um Austausch und um Assimilation. Daher die Mitte, gemäß ihrer Funktion im Gesamtorganismus sowohl symbolisch als auch formal bewußt mit bedeutenden Orten in der Stadt und mit den Teilgemeinden verbinden:

- z.B. Stadteingang/Teilgemeinden
- Zufriedene, die Richtung Rathaus blickt
- blaues Mäanderband vom zentralen Brunnen zu den anderen Brunnen der Stadt

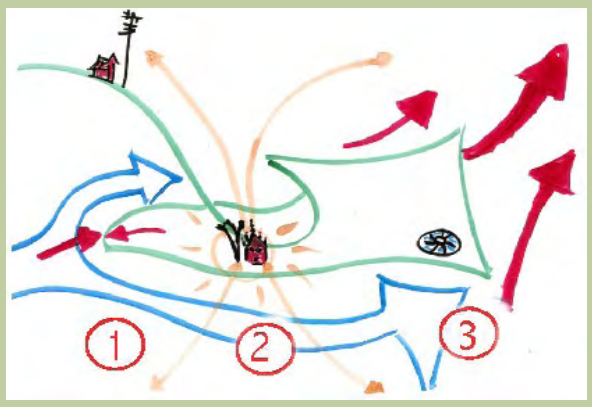
Die gemeinsame Mitte – hier sollten bewußt die Teilgemeinden und Vereine in die Ideenfindung und Gestaltung eingebunden werden.

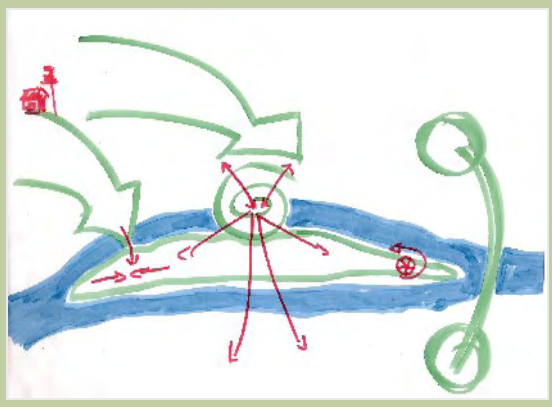


So kann man spielerisch auf den Spuren des Wassers die Stadt und deren Wässer entdecken ...



3. Kernbereich: Marmorwerk & Festplatz





Quelle Luftbild: Martin Dold

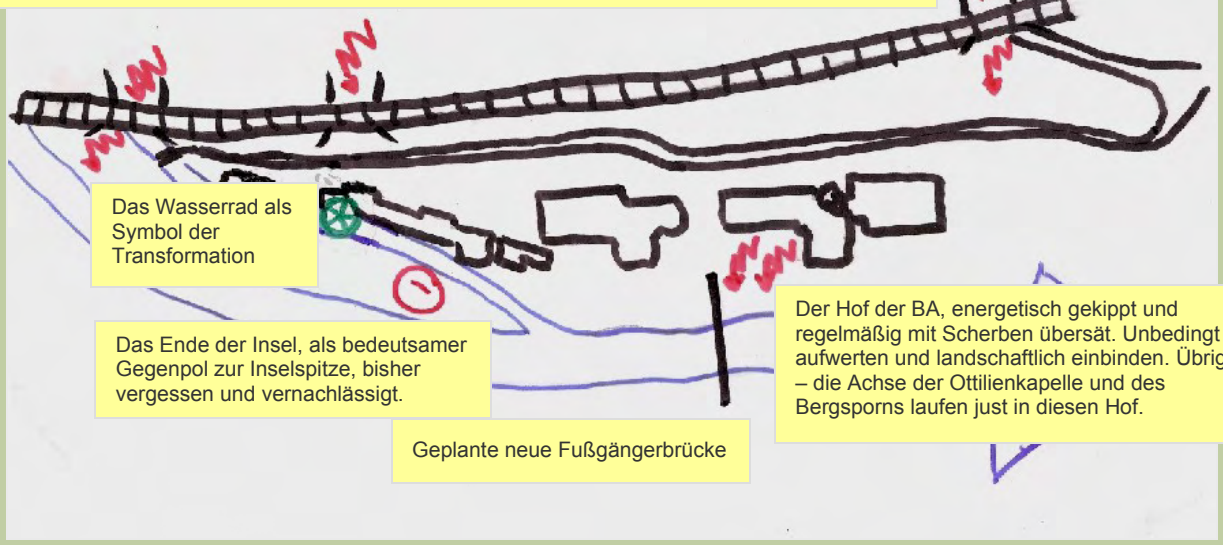
Bisher stellt dieser Bereich das große „Leck“ der Stadt dar. Über die, von der natürlichen Struktur angelegten Bewegungskräfte in der Stadt fließt die Energie gen Osten. Hier jedoch gibt es nichts, was diese Energie aufhält und zur Stadt zurückwirft, sie damit IN DER Stadt und FÜR DIE STADT zur Verfügung hält. Energetisches Ausbluten der Stadt als Folge.

Daher empfehlen wir die Anlage einer, sinnvoll ins gestalterische Gesamtkonzept integrierten „haltenden Schalenform“ wie Sitzstufen oder Tribüne, dahinter, eine „grüne Hinterfütterung“, eben diese Schalenform aufgreifend.

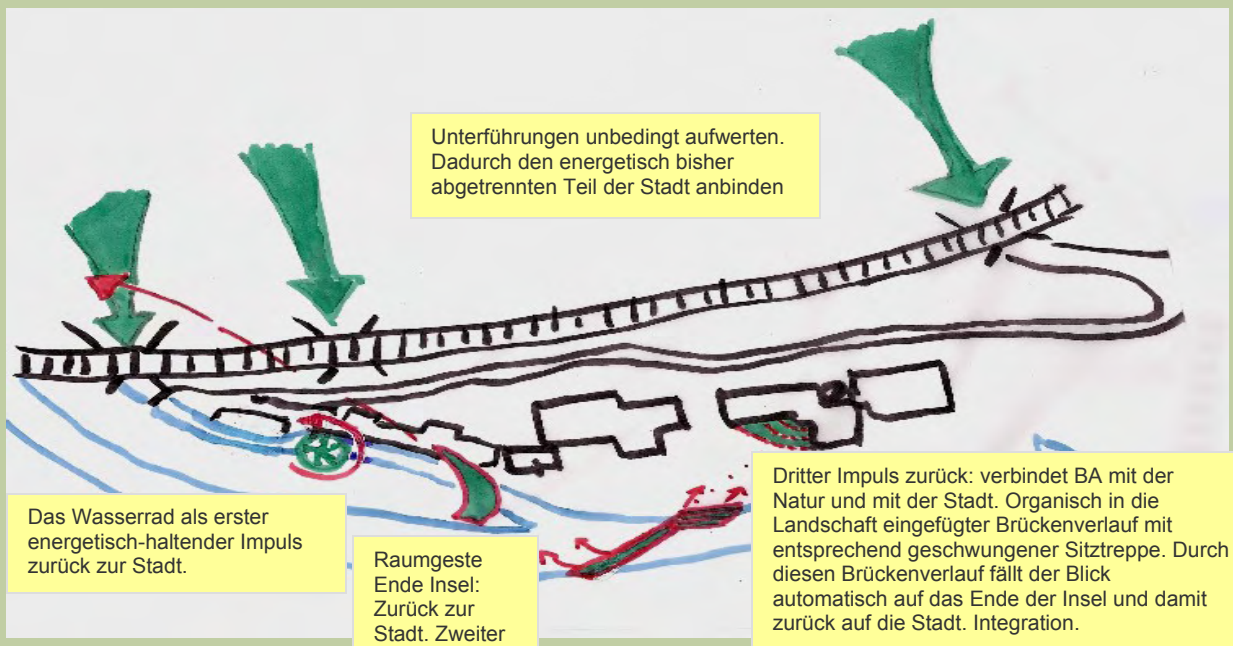
Strukturelle Grundüberlegungen

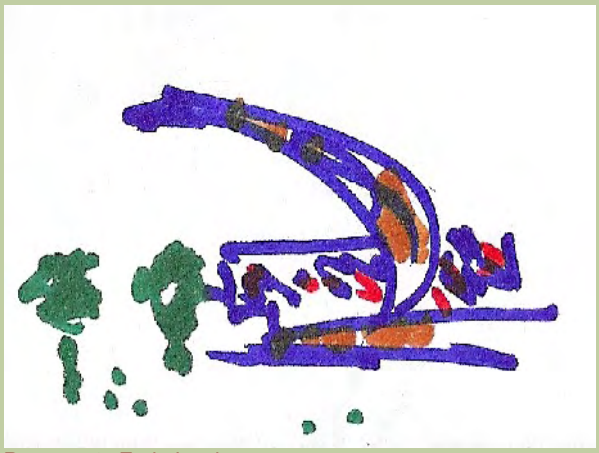
Problemanalyse

Die Bahnschiene trennt den östlichen Teil der Stadt energetisch ab, d.h. dessen Potentiale stehen der Stadt nicht zur Verfügung. Die dazwischen liegenden Schneisen = Unterführungen sind wie vernachlässigte, energetische Nabelschnüre.



Lösungsansätze





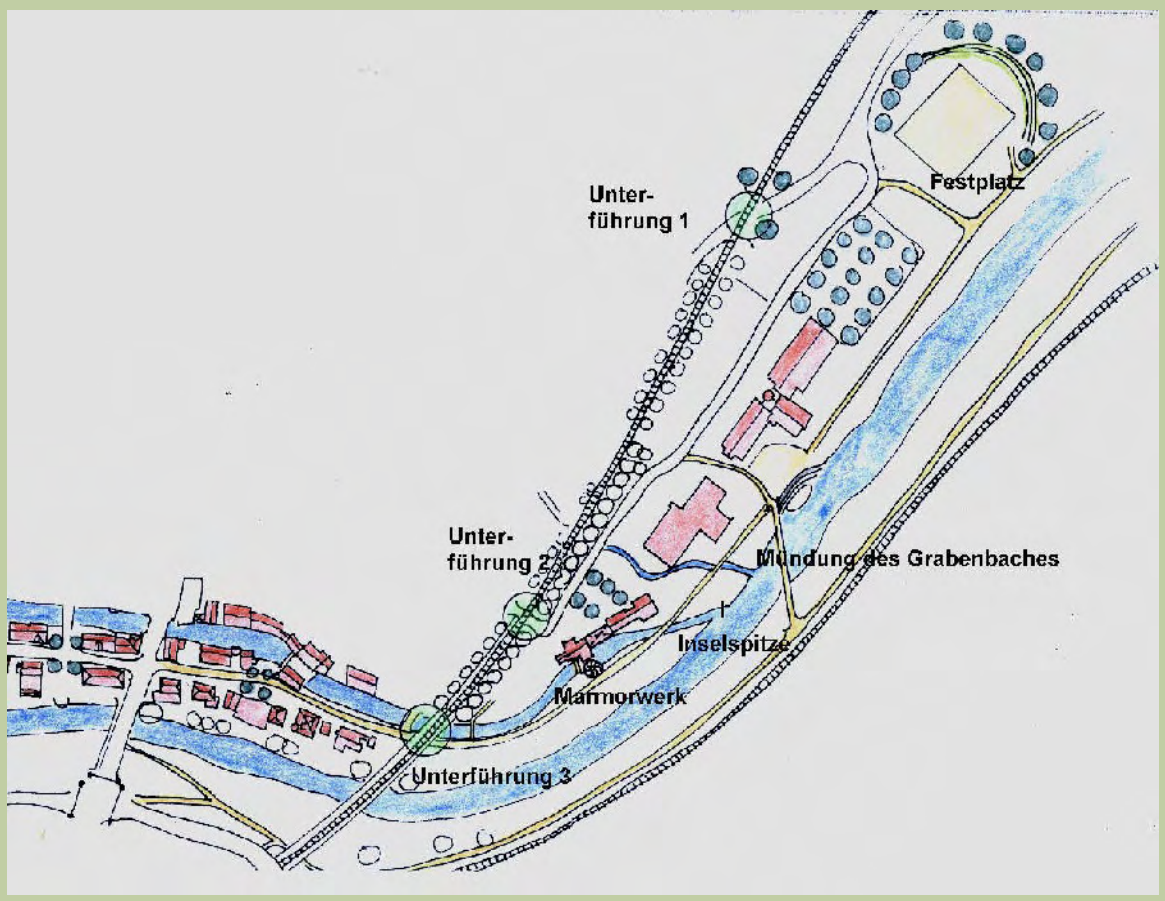
Raumgeste Ende Insel

Essenz dieses Kernbereichs:

Qualitäten: Wandel, stirb und werde, Transformation, Entwicklung hin zu Neuem. Hier Motor & Antrieb für den gesamten Stadtorganismus. Bisher jedoch „energetisches Leck“. Daher HALT SCHAFFEN und Energie zurück zur Stadt lenken. Beleben und integrieren. Wesentliche Elemente:

- Unterführungen
- Wasserrad
- Ende Insel
- Brücke ab Hof BA

Gestaltung durch: JUGENDLICHE, AUSZUBILDENDE



Aus städtebaulicher Sicht

Bereiche hinter Bahndämmen sind häufig problematisch, denn Bahndämme neigen dazu, die Funktion von Stadtmauern zu übernehmen, sie liegen sozusagen außerhalb der Stadt. Ebenso sind Unterführungen oft wenig freundliche Orte. Es geht darum, über die Aufwertung der Unterführungen, ev. durch Bepflanzung, und durch Umgestaltung des Marmorwerkes (Durchlässigkeit zum Neckar) diesen Bereich aufzuwerten.

Angemerkt sei hierbei noch, daß an der hinteren „Inselspitze“ auch der Grabenbach mündet. Die beiden Täler, die die Topographie Horbs prägen, vereinen sich an dieser Stelle. Auch aus diesem Grund überzeugt die geomantische Analyse des „Endes“ der Stadt an dieser Stelle. Es sollte untersucht werden, ob der Grabenbach hier nicht teilweise wieder oberirdisch verlaufen könnte.

Fazit der Begegnungen in und mit Horb:

Einfach gesagt – Horb hat das Zeug zu einer weithin bekannten Stadt der romantischen Winkel in der Stadt und am Fluß – zum gemütlichen Einkaufen, Ausgehen, Sitzen, Genießen – Kultur und Natur; Wasser, Berg und Stadt gehen hier eine glückliche Verbindung ein.

Identität muß in Horb nicht gesucht werden, sie ist reichlich vorhanden. Was bisher noch fehlt, ist eine bessere Achtung der vorhandenen Schätze oder man könnte es auch nennen der „wahren Perlen“, wie auch deren planerische Einbindung in ein „stimmiges Ganzes“. Es scheint, als wäre in der Zeit der autogerechten Städte hier – wie andernorts auch - einiges Gewachsene, wichtige Elemente, wie Brunnen und Plätze etwas rüde behandelt worden.

Manches wurde in den letzten Jahren wieder verbessert. Wir raten, bei weiteren Veränderungen die Stadt ganzheitlich zu betrachten, und nicht einen Teil herauszunehmen, um diesen zu verändern. Eine solche Vorgehensweise hat unter Umständen zur Folge, daß Konsequenzen und Auswirkungen auf angrenzende Bereiche zu wenig bedacht werden, und durch Einzellösungen möglicherweise neue Probleme entstehen.

Planen im Dialog

Wir wollen unsere Arbeit als Anregung verstanden wissen. Sie entstand sozusagen als Zwiegespräch, als Dialog zwischen Dasi Grohmann und Sabine Rothfuß, zwischen Geomantie und Stadtplanung, aber vor allem auch zwischen uns und der Stadt mit ihren natürlichen, geschichtlichen und auch energetischen Gegebenheiten. Im Laufe dieses Dialogs über, in und mit der Stadt entstand eine Art „simultane Planungsvorlage“, ein immer sichtbarer werdender „blaugrüner Faden“ des Landschaftsraumes Horb´s, der die erwähnten einzelnen „Perlen“ zu einer Kette zu fügen vermag. Eine Kette, welche die Eingangs erwähnten „Richtungen des Seins“ in Horb erklärbar und damit die Grundstrukturen der Stadt Horb erfahrbar machen kann.

Die vorliegende Analyse des „Anfangs“ der “Mitte“ und des „Endes“ von Horb zeigt Schlüsselstellen, und bietet mögliche Lösungen für die Stadt an, die zu einer Win-Win Situation für alle Beteiligten führen können. Die von uns beschriebenen Maßnahmen sind teilweise minimalistisch, aber möglicherweise hochwirksam. In jedem Fall – ob die gewagte Neuordnung am Flößerwasen, oder blaue Pflastersteine um einen Brunnen – sind sie eingebunden in ein ganzheitliches Konzept.

„Neckar“, „Grün“- und „Natur“ – sind starke Leitbilder und bergen ein großes Marketingpotential für die Stadt, gerade in der heutigen Zeit. Die gebaute und naturräumliche Schönheit von Horb bietet viele Möglichkeiten. Ob Belebung der Innenstadt, des Kaufverhaltens und der Gastronomie an der richtigen Stelle, oder verstärkte touristische Attraktivität – all dies halten wir für möglich. Wir glauben, daß „sinnstiftende „Kultur“ am richtigen Ort Integrationsprozesse aller Art stärkt und zur Identifikation mit der Stadt beitragen kann. Wesentlich hierfür ist eine Betrachtungsweise, die alle wirkenden Kräfte mit „ins Boot“ nimmt.
Wir sehen im Grünprojekt eine große Chance nachhaltige Weichen für eine lebenswerte Zukunft zu stellen. Daher glauben wir, daß das Grünprojekt zumindest im Denken und als Impulsgeber über die Neckarauen hinausgehen sollte, um damit eine Belebung und Vitalisierung der gesamten Stadt zu ermöglichen

Die dargestellten Vorschläge betrachten wir nicht als der Weisheit letzter Schluß , sondern als Beitrag zum Gespräch. Wesentlich ist uns dabei dieser kooperative Ansatz mit der Natur, dem Ort und den Menschen. Dies ist ein ganzheitlicher Ansatz, der in Planungen der vergangenen 50 Jahre selten berücksichtigt wurde, der uns beiden aber sehr am Herzen liegt, und in dem – so glauben wir beide, eine große Chance für die Zukunft von Stadt, Land, Natur und Menschen liegt.

Quellenangaben und Dank:

Bildnachweis:
Alle nicht näher bezeichneten Photos, Graphiken und Planzeichnungen:

Dasi Grohmann und Sabine Rothfuß

Einige Karten und alte Photos haben wir uns erlaubt, der Website der Stadt Horb zu entnehmen.

Herzlichen Dank an:
Martin Dold für die Erlaubnis, seine Luftbilder zu verwenden.

Niki und Hansi Nagel für die Zeichnung von Horb aus Kindersicht.

Stadt Horb für die zur-Verfügung-Stellung des Planes:
Grünprojekt Horb am Neckar 2001-Daueranlagenplan

Weitere Quellen:
Veröffentlichung: Alt-Freudenstadt und Alt Horb, Bilder aus zwei altwürttembergischen Oberämtern
Verlag: Gebr. Metz Tübingen/Südwestpresse
Text: G.Hertel, F.Geßer, M. Bitzer. 1989, Tübingen

© Dasi Grohmann, Sabine Rothfuß

ANIMA ARTIS

CON TERRA
BAUEN
MIT DER ERDE
FÜR DIE SEELE

Dasi Grohmann und Sabine Rothfuß, Horb, im März 2008

Architektur con Terra

Dipl. Ing. Architektin
Sabine Rothfuß
Rittern 7
91741 Theilenhofen
Tel. 09834 - 17 27
Fax: 09834 - 97 84 79
www.architektur-con-terra.de

*

Anima Artis

Kulturanthropologin MA.
Dasi Grohmann
Beundleweg 7
72160 Horb am Neckar
Tel. 07451 - 62 52 42
Fax: 07451 - 62 52 43
www.animaartis.de